

Land hat Exportförderung so notwendig wie das mit Reparationslasten beladene Deutsche Reich, das also nicht erst auf einen solchen „Ansturm“ hätte warten sollen. Jetzt aber dürfte es wenigstens nicht hochmütig verfahren, daß nur einer nach dem anderen herankommen kann. Sondern möchte erstlich sorgen, so weit wie möglich mit dem gesamten Ausland, besonders aber mit den Nachbarstaaten in West und Ost, wieder getrigelte Handelsverträge zu bekommen.

Der Reichsbankpräsident fährt zum großen Geldgeber.

Die „Kölnische Zeitung“ hört, daß Reichsbankpräsident Dr. Schulerkampff sich am 7. Oktober dem gemeinsamen Reichstag der Vereinigten Staaten heute antreten wird.

Entschliessungen des „Weltparlaments“.

Washington, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Dienstag legte die deutsche Delegation auf der Tagung der Interparlamentarischen Union am Grade Washingtons in Monticorno einen Kranz nieder, der die Widmung trug: „Dem Gründer des amerikanischen Freistaates.“

Im Laufe der Dienstagssitzung fand eine Entschliessung zugunsten der Einberufung einer Weltkonferenz zur allgemeinen Bekämpfung der Seuche und zur See einflimmige Annahme. Ein englischer und ein japanischer Redner bestritten die Einberufung durch Amerika. Die Entschliessung über die Schaffung einer militärisierten Union wurde ebenfalls angenommen. Dagegen stimmte nur der parteiliche Abgeordnete Freiherr v. Rheinbaben. Die Abgeordnete Sellmann und Gildemeister (D. Ep.) sprachen sich gegen eine permanente Kontrollkommission in solchen Union aus. Sellmann regte eine Einladung an Frankreich und Belgien an, um eine Konferenz zur Erweiterung dieser Union zu einberufen. Der französische Abgeordnete Escoffier erklärte, daß Frankreich bereit sei, in dieser Frage mit Personen zusammenzuwirken, die christliche Überzeugungen haben.

Am Abend fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Kellweg ein großes politisches Bankett statt, auf dem die Vertreter der verschiedenen Nationen, die der Interparlamentarischen Union angehören, bedeutende Reden hielten. Für Deutschland sprach Dr. Wirth, der dem Wunsch nach einem wahren deutsch-französischen Frieden Ausdruck gab und für Deutschland Freiheit für Frankreich als Sicherheit verlangte. Seine Worte fanden außergewöhnlich starken Beifall. Im Aufzuge daran spielte ein Orchester das Deutschland-Lied; zum erstenmal nach dem Kriege erklang damit bei einer offiziellen Veranstaltung die deutsche Nationalhymne in den Vereinigten Staaten.

Am Mittwoch fand die letzte Sitzung der Interparlamentarischen Union in Monticorno statt. Die deutsche Delegation reiste im Laufe des Mittwoch Abends zu einer Besichtigung der Niagara-Fälle ab.

Nach einer Mitteilung der Associated Press aus Washington, werden die deutschen und die französischen Mitglieder der Interparlamentarischen Union, welche ihre Tagung beendet hat, wahrscheinlich am Freitag in Newport zusammenzutreten, um die Forderung der Pläne zur Schaffung einer entmilitarisierten französisch-deutschen Zone zu beraten. Diese Konferenz wäre dazu bestimmt, eine Zusammenkunft der Abteilungsminister der Interparlamentarischen Union in Europa zu vorbereiten, um Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich zu ermöglichen. Die Zusammenkunft würde wahrscheinlich in Berlin stattfinden.

Sozialdemokratische Wahlerfolg in Lettland.

Die ersten Wahlen über die am Anfang der Woche stattgefundenen Parlamentswahlen in Lettland ergaben nach keinem genauen Bild. Jedoch bereits ein kleiner Rückgang der deutsch-bürgerlichen Parteien, der mit der Wanderung der Deutschen erklärt wird. Außerdem haben besonders in Riga die leitenden Sozialdemokraten gewonnen, und zwar insbesondere vor allem auf Kosten der sogenannten Rechtssozialisten, die sich an der letzten Konstitutionsregierung beteiligten und nicht mehr Mitglieder der Interparlamentarischen Union sind. Die leitende Sozialdemokratie wird wieder die stärkste Partei im Parlament und in ihrer Oppositionsführung durch die Schenkung der Mittelklasse stärker als bisher. Das Wahlergebnis ist ein Hinweis auf den allgemeinen Zug nach links bei allen Wahlen der letzten Monate.

Der Spieler.

Ein Roman von F. M. Dostojewski.
(Aus den Aufzeichnungen eines jungen Mannes.)

46) Wirklich? Nein, unter dem Fenster habe ich nicht geschlafen; aber ich war auf dem Korridor und ging um das Bett herum. „Nur Sie muß in gewisse Behandlung kommen, Ritter Witz.“ „O ja, ich habe schon nach einem Arzt geschickt, und wenn Sie herbei sollte, so werden Sie mir sehr dankbar für Ihren Lob sein.“ „Ich war ganz erschauert.“ „Ich bitte Sie, Ritter Witz“, sagte ich. „Was meinen Sie damit?“ „Es das richtige, daß Sie gewisse psychiatrischen Lektionen im Spiel genommen haben?“ „Ich gehe zur hunderttausend Gulden.“ „Nun, gehen Sie! Gehen Sie also heute vormittag mit Witz!“ „Witz?“ „Die Witz, die Geld haben, gehen nach Paris“, erwiderte Ritter Witz in einem Tone, als ob er Witz bei aus einem Tode wachte. „Was soll ich jetzt im Sommer in Paris anfangen? Ich habe ja, Ritter Witz, das wissen Sie selbst.“ „Witzlich? Ich bin überzeugt, daß der nicht der Fall ist. Witzlich werden Sie, wenn Sie hier bleiben, aber Witzlich sind Sie nicht, wenn Sie gehen. Witzlich werden Sie, wenn Sie gehen, aber Witzlich sind Sie nicht, wenn Sie gehen. Witzlich werden Sie, wenn Sie gehen, aber Witzlich sind Sie nicht, wenn Sie gehen.“ „Nun gut, leben Sie wohl, aber nach Paris gehen ist nicht ohne Gefahr. Denken Sie doch nur daran, Ritter Witz, daß Witzlich sind Sie nicht, wenn Sie gehen. Witzlich werden Sie, wenn Sie gehen, aber Witzlich sind Sie nicht, wenn Sie gehen.“ „Ich werde die ganze Stadt über den Sommer mit Witzlich sein, aber Witzlich sind Sie nicht, wenn Sie gehen. Witzlich werden Sie, wenn Sie gehen, aber Witzlich sind Sie nicht, wenn Sie gehen.“

Begnädigung der Mecklenburger Fememörder!

Das Berliner Tageblatt“ meldet aus Schwerin, daß die im Schweriner Fememörderprozess zum Tode verurteilten Kiska, Kohn und Kalla beim Staatsministerium ein Gnadengesuch eingereicht haben. Nach den Erklärungen der Verteidigung der Beteiligten soll sich der mecklenburgische Justizminister dahin geäußert haben, daß er bereits selbst an eine Begnadigung der genannten Straftäter zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe dachte. Auch der zum Tode verurteilte Oberleutnant Schöler soll begnadigt werden.

Wie „Schwarze Reichswehr“ und Landesverratsprozesse Verbrechen züchteten.

Eine Hauptaufgabe der „Schwarzen Reichswehr“, jener Schutzorganisation von Jahre 1923, war es, die von höheren Stellen befohlenen Verbrechen zu begehen und damit einerseits die anstehenden Organe der Nordorganisation vor der Bestrafung durch die Kriminalpolizei zu beschützen. Dazu bediente man sich aller Mittel, der Einschüchterung der Angehörigen, fälschlicher Berichte über das Ende des Verurteilten und letzten Endes der Probruna mit dem Landesverrat. Hier wirkte Herr Geleis, Projektorat über seinen schwarzen Anhang vornehmlich durch eine Anzahl von Strafverfolgungen wegen Landesverrats, die samt und sonders mit Mittelteilungen über die schwarze Reichswehr zusammenhingen. Auch die Angehörigen des am Rührer Post Coburg bestialisch niedergeschlagenen und ermordeten Alfred Bauer wurden nach dem Tode ihres Sohns und Bruders am 12. August 1923 war die Strafe gekündigt worden. Als die Eltern Bauers nach Schwerin nach ihrem Sohn anstellten, wurden sie mit allen Mitteln eingeschüchtert und ihnen vorgeworfen, Frauen habe geschändet und sei flüchtig gegangen. Die „Reichsbühne“ gibt über dieses Mysterium der Verführung eines Fememörders folgende Darstellung:

„In Rührer war die Leiche von der Polizei beschlagnahmt und von dem Hausarzt Dr. Weinbaum feziert worden. Fünf Tage nach der Beerdigung wurde sie zur Beerdigung freigegeben, ohne daß Dr. Weinbaum die geringste Leiche wieder zugeht — ohne daß die Polizei Recherchen angestellt — ohne daß sie eine Photographie des Toten photographiert hätte. Bauers Vater, der noch immer ohne Nachtrag vom Verbleib seines Sohnes war, fuhr nach Rührer, um sich beim Truppenteil des Vermissten zu erkundigen. Nach langem Hin und Her wurde er zu einem „Oberleutnant Vogt“ gebracht, der ihm sagte, daß kein Sohn geschossen habe und darauf flüchtig geworden sei. Zur Bekundung des Vaters ergriffen er, daß er bereits vorhergehende, einen Scheinbrief gegen den „Flüchtigen“ zu erwirken. Der Vater konnte feststellen, daß dieser „Oberleutnant Vogt“ der Major Buchrucker war, der somit auch von der Nordbat seiner Leute war.“

„Ohne irgendeinen Erfolg reiste der Vater nach Frankfurt am Main. Wenige Tage darauf ließ ihn die Sorge abermals nach Rührer, wo er sich an das Gendarmereikommando wandte. Dort wurde man wieder von einem Gelehrten nach dem Verbleib seines Sohnes. Am 27. August erhielt er durch die Polizei Kenntnis von der Ermordung. Als er den Polizeikommissar bat, ihm doch weiteren Nachforschungen zu geben und ihm das Grab zu zeigen, wurde er mit den Worten abgewiesen: „Können Sie die Zeit nicht abwarten? Wir haben mehr zu tun, als uns um Ihre Angelegenheiten zu kümmern.“ Darauf ging er zu dem Arzt, der die Leichenöffnung vorgenommen hatte. Herr Dr. Weinbaum verweigerte jede Aussage, und auf die Bitte, die Leiche nach Frankfurt überführen zu dürfen, sagte er, daß das unter keinen Umständen ginge. Sie sollten sich in dieser Angelegenheit gar nicht beschäftigen, auch sei er nicht zuständig, sondern der Kreisarzt zu Rünigsberg in der Neumark.“

Als das Ehepaar Bauer nun zu dem wirklichen Oberleutnant Vogt ins Jagdschloß kam, machte sie der Mörder, den sie jahrelang nicht kannten, darauf aufmerksam, daß sie ihre Erkundigungen einstellen sollten da sie sonst wegen Landesverrats inhaftiert werden würden. Dann gingen sie wieder zur Polizei und fragten den Kommissar, was das eigentlich für eine Truppe sei, die ihren Bruder habe ermorden lassen. Die Antwort lautete: „Sind Sie man froh, daß wir solche Leute haben. Das ist unser Sohn gegen die Polen.“ Am 29. wurde die Leiche überführt. Als der Schwager an einem Mann dafür erfragte, wurde er von Buchruckers Seiten ausgelacht, und erst auf seine Drohung, sich an die Öffentlichkeit zu wenden, stellte ihn die reguläre Reichswehr einen Wege mit Witz.“

„Selbstverständlich sollte in dieser unglücklichen Vorstadt der „Schwarze Reichswehr“ auch nicht der Sohn, Buchrucker und Schöler die Kommandanten der antirepublikanischen Truppe, erlitten die von Angehörigen angelegte, bereit, den von ihnen fingierten Alfred Bauer in Frankfurt a. O. mit „militärischen Ehren“ beizusetzen. Selbstverständlich verzichteten die Eltern auf die Kommode von Bauer, ein „Kommandant“. Eine Anzeige bei den Behörden blieb erfolglos, trotzdem der Reichskommissar der Familie Bauer, Max Jäger, Frankfurt a. O., alle Mittel zur Aufklärung des Todes erschöpfte hatte.“

Wie sich die Deutschnationalen vor Löbe fürchten.

München, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Mit welcher Mitteln sich die Rechte der deutschen nationalen Kampfbünde auslegen vermag, zeigt ein Schreiben der Hauptgeschäftlichen Deutschnationalen Volkspartei in Berlin an ihren Landesvorsitzenden, das die „Münchener Post“ veröffentlicht. Infolgedessen Sitzung des Auslandsbüros in der Heimat, die Anfangs dember in München zusammen mit der Deutschen Akademischen, wurden die hiesigen Deutschnationalen angewiesen, private Fühlungnahme vor allem die Wahl eines Nationalrats oder Sozialdemokraten ins Präsidium zu verhindern durch den Hinweis, daß ein demokratisch gewähltes Präsidium (z. B. Schilling) oder gar ein international eingestelltes Präsidium (z. B. Löbe) unmöglich die nationalen Ziele und Belange der Auslandsdeutschen vertreten könne. Wenn es in Umkreis gelang, innerhalb der Deutschen Vereine den gleichen Eindruck zu gewinnen wie unter Herrn Löbe innerhalb des Deutsch-österreichischen Volksbundes und innerhalb der Reichszentrale für Heimatschutz (?), dann wird die neue Organisation des Auslandsdeutschen nur ein Propaganda-Instrument für die Linkepartei werden und der Geist von Weimar unter Auslandsdeutschen getragen. Es muß erwähnt werden, Bestrebungen im Gange sind, linksgerichtete Männer ins Präsidium der neuen Organisation zu bringen. Diese Bestrebungen und das Ehrenpräsidium der Herren Löbe und Schilling müssen bekämpft werden.“

Die Beziehungen zwischen Heilmann und Barmat.

Zu Beginn der Mittwochssitzung des Untersuchungsausschusses des Reichstages in Sachen Barmat-Kaufhaus wurde die Kommunistische Partei, der Hg. Heilmann, nachdem die kommunistischen Fragen am Dienstag im Ausnahmefall bekannt geworden waren, sich mit Barmat telefonisch in Verbindung gesetzt. Der Vorsitzende Leidig (D. W.) dazu, daß er selbst sich am Dienstagmorgen mit Heilmann, dem er sich telefonisch mit Barmat einwies, sich dem Barmat für die Vernehmung zur Verfügung zu stellen. Heilmann erklärte, er habe, seitdem der Ausschuss die Fragestellung an Barmat beschloffen hatte, mit Barmat weder telefonisch noch persönlich irgendwas auf ihn einzuwirken. Er habe lediglich dem Ausschuss des Reichstages eingehend und sich in der Mittwochszeit, vor dem Eintreffen der kommunistischen Fragen, mit Barmat in ein Café getroffen.

Nach Verlesung des Stenogramms der von Barmat Dienstag Abends auf die kommunistischen Fragen gemachten Aussagen verließ Hg. Bartheis (Kom.) darauf, daß Heilmann dem Ausschuss lediglich von Auslagen gesprochen habe, die Barmat wiedererstattet worden seien. Jetzt aber habe Bartheis selbst die Möglichkeit eines Darlehens an Heilmann gegeben. Heilmann bemerkte dazu, er könne sich nicht erinnern, daß er jemals ein Darlehen von Barmat erhalten habe.

Hg. Dr. Kaufhold (Dn.) bemängelt, daß der Ausschuss über die Vernehmungsfähigkeit Barmats unterhalte, während dieser sich in einem Café mit Heilmann treffen. Eigenartig sei auch, daß sich der Vorsitzende gerade an Heilmann wende, Barmat über die Möglichkeit des Darlehens, ihn zu vernehmen, zu rufen. Heilmann erklärt, daß der Vorsitzende ihn bisher jeder Vernehmung Barmats gebeten habe, die Verbindung Barmat herzustellen. Das sei dann in der Woche erfolgt, bei (Heilmann) Barmat telefonisch fragte, welche Zeit ihm am besten sei, so sei das auch am Dienstagmorgen gemeldet. Von irgendeiner Beeinflussung könne daher absolut keine Rede sein, da Fragen der Kommunisten noch nicht vorlagen.

Hg. Schönering (Nrt.) erklärt, der Vorsitzende diene für sein Vorgehen zwecks Beschleunigung der Verhandlung des Ausschusses Dank. — Hierauf gibt der Berichterstatter v. Waldhausen (Dn.) einen Überblick über die Tätigkeit des Ausschusses, der am 16. Januar auf deutschnationalen Antrag eingeleitet wurde. Es fanden 47 öffentliche Verhandlungen und 5 Vernehmungen statt; die statistischen Berichte umfassen bereits 2700 Druckseiten.

Eine mißglückte Rede Hergts. Aus Elberfeld hört man, eine dortige deutschnationalen Versammlung vor kurzem in Rührer wurde, die Versammlung war auch von zahlreichem Witzlichen besucht, darunter den Abgeordneten Heilmann, der den Redner Hergt mehrmals in unheimlicher Weise unterbrochen. Denning soll gestört haben, was eigentlich ein Witz der Polizei sei, an dem Hergt nicht umfallen würde, und er soll Hergt vorgeworfen haben, er treibe die namentliche Erfüllungspolitik wie Erzberg und Rathenau. Die Unruhe wurde schließlich so groß, daß Hergt eine Rede abbrach. Er soll übrigens erklärt haben, daß die Deutschnationalen aus dem Kabinett austreten würden, sobald die Regierung den Sicherheitspakt unterzeichne, ohne deutschnationalen Vorbehalte zu berücksichtigen, die aber bekanntlich sehr dehnbar sind.

„Ich ging und amüsierte mich über den festlichen Glauben dieses Engländer, daß ich nach Paris fahren würde. Aber er will mich in Duell empfangen“, dachte ich, wenn Mademoiselle Witzlich nicht — das ist ja eine tolle Geschichte! Ich könnte es, Witzlich ist mir lieb; aber leider, von dem Augenblick an, wo ich gefahren an des Spielplatzes geritten war und angesehen hatte, fingen Götter plötzlichermaßen an, von diesem Augenblick an war meine Seele in die zweite Reihe zurückgerückt. So furchte ich jetzt; aber damals hatte ich das alles noch nicht klar erkannt. Ich bin denn wirklich eine Spielernatur? Habe ich Witzlich wirklich in dieser losenbaren Weise geliebt? Nein, ich liebe Sie bis auf den heutigen Tag, das weiß Gott! Damals aber, als ich Ritter Witzlich geliebt hatte und wieder nach Hause ging, empfand ich den bittersten Schmerz und machte mir schwere Vorwürfe. Aber... aber Sie pasterte mir etwas sehr Seltsames, etwas sehr Dummes.“

„Ich war eifrig Götter auf dem Wege nach dem Logis des Generalen, als plötzlich nicht weit davon ein Lär Offizier und mich jemand rief. Es war Robert Comings, und Sie rief mich in Richtung der Mademoiselle Witzlich. Ich ging hinein.“

„Nun, was dem Engländer heute ist Mademoiselle Witzlich haben und kein reden. Sie hätten eben aus dem Tode aufstehen zu wollen.“

„Ja, das ist er! Kommen doch, Dummes! Ich das weiß, daß Sie einen Zug Geld und Silber gewonnen hat? Ich würde lieber Gold haben.“

„Ich habe gewonnen“, erwiderte ich lachend.

„Witzlich?“

„Witzlich?“

„Witzlich, wie können Sie sein. Wer kann doch hier herein, ich würde nicht. Wir werden ein Witzliches führen, nicht wahr?“

„Ich ging zu ihr herein. Sie lag ruhig hingestreckt unter einer weißen Decke, aus der sie heraussah, gelassen, wunderbar schön. Ich sah sie an, und ich dachte, was für ein Witzliches war das. Ich dachte, was für ein Witzliches war das.“

„Nun gut, leben Sie wohl, aber nach Paris gehen ist nicht ohne Gefahr. Denken Sie doch nur daran, Ritter Witz, daß Witzlich sind Sie nicht, wenn Sie gehen. Witzlich werden Sie, wenn Sie gehen, aber Witzlich sind Sie nicht, wenn Sie gehen.“

„Ich werde die ganze Stadt über den Sommer mit Witzlich sein, aber Witzlich sind Sie nicht, wenn Sie gehen. Witzlich werden Sie, wenn Sie gehen, aber Witzlich sind Sie nicht, wenn Sie gehen.“

„Dann, wenn du nicht zu dumm bist, nehme ich dich mit nach Paris. Du weißt wohl, ich reise gleich ab.“

„Gleich?“

„In einer halben Stunde.“

„Tatsächlich war alles gepackt. Alle Koffer und ihre übrigen Sachen fanden bereit. Der Koffer wartete schon lange dem Tische.“

„Nun gut, wenn du willst. Sage doch, was ist denn Dachtel?“ Du wärest schon dumm, wenn du Dachtel hießt. Wo sind meine Strümpfe? Zieh sie mir an, mach!“

„Sie freute wirklich ein erregendes, bräunliches, fleischiges heraus, das nicht verurteilt war wie fast alle die Frauen, die in den Mademoisellen so zierlich aussehend. Ich sah und machte mich daran, ihr den seitlichen Strümpf anzuziehen. Mademoiselle sah unterdessen auf dem Bette und redete mich an.“

„Nun, was wirst du tun, wenn ich dich mitnehme? Zieh mich ich fünfzigtausend Francs. Wir reisen nach Paris, da ich mir zusammen, und ich werde dir am besten Lage Sterne zeigen. Du wirst die Frauen kennen lernen, wie du sie noch nie gesehen hast.“

„Warte mal; also ich soll dir fünfzigtausend Francs geben oder was behalte ich denn übrig?“

„Nun, hundertfünfzigtausend Francs; die hast du wohl bekommen? Und außerdem bin ich bereit, mit dir in deiner Wohnung zu wohnen, einen oder zwei Monate lang, was weiß ich! Zwei Monate werden wir natürlich die hundertfünfzigtausend Francs verbrauchen haben. Steig du wohl, ich bin ein gutes Kind und lege es dir vorher, aber du wirst Sterne sehen.“

„Wie? Alles in zwei Monaten?“

„Erstreck dich des? Ich, niedriger Schmeiß! Weißt du, daß ein dummer Mann einen solchen Lebens mehr wert ist als ein ganzes übriges Leben? Ein Monat, und nachher die Sterne! Aber du verstockst nicht, geh! Geh weg, geh weg, du bist ein Witzliches nicht wert! Ja, was machst du?“

„Ich bin so gerade den zweiten Strümpf an, konnte mich nicht enthalten, ihr Füßchen zu küssen. Sie sah es mir an und schenkte mir ein paarmal mit der Handfläche den Kopf. Ich sagte ja, wie ich bin.“

„Nun, mein Dachtel, ich erwarde dich, wenn du willst, eine Viertelstunde später.“ rief sie mir nach.

„Dachtel heißt im Nuffischen Scherz.“ (Fortsetzung folgt.)

Handwerk und Sozialdemokratie.

Die Wochenchrift 'Schöners Handwerk und Gewerbe'...

Handwerk und Sozialdemokratie. Die Wochenchrift 'Schöners Handwerk und Gewerbe'...

Gut gebrüllt, Löwe! R. P. sollte wissen, daß nicht alle Leier...

Über R. P. weiß auch, daß wieder eine Welle bevorsteht...

Dann sind alle Menschen glücklich, auch R. P. wird glücklich...

Der Tod des Dienstmannes.

Durch einen bedauerlichen Unfall fand der 64 Jahre alte...

Arbeiter-Tagebuch.

Samstag den 21. Sept. Donnerstag haben wir einen schönen...

Der 'Kochtopf' von Max Hill. Als Kaiser für die...

wie das reine Monopolum eines Bauernmüchens zwei Land...

Ein unbekannter Schwindler wendet sich unter dem Namen...

Wegen Erneuerung der Gleisanlagen wird die Scheitner...

Ein falscher Gerichtsvollzieher. In einem Hause in der...

Arbeiter-Sport

Table with 2 columns: Team names and scores for various sports events.

Wichtige Kleinhandelspreise in Breslau.

Table listing prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Wichtige Wetternachrichten.

(Berichterstattung der Wetterwarte Krieger bei Redaktionschluss.)

Bereinstellender.

Werkstattdirektor, Herrmannsleute der Schmiede...

Gefieigerte Wünsche

bei Tisch, die das Ohr der Hausfrau zuweilen erreichen...

Oetker-Pudding

Ihren Tisch ziert - Ihre Aufmerksamkeit dafür fällt sozusagen...

Viele Geschmacksarten wie: Mandel, Vanille, Erdbeer...

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Wöchentliche Berichte des Breslauer Schlachthofmarkts.

Large table with multiple columns listing market prices for various types of meat and livestock.

Nachweisung der wichtigsten Kleinhandelspreise in Breslau.

Table listing prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Wichtige Wetternachrichten.

(Berichterstattung der Wetterwarte Krieger bei Redaktionschluss.)

Bereinstellender.

Werkstattdirektor, Herrmannsleute der Schmiede...

Gefieigerte Wünsche

bei Tisch, die das Ohr der Hausfrau zuweilen erreichen...

Oetker-Pudding

Ihren Tisch ziert - Ihre Aufmerksamkeit dafür fällt sozusagen...

Viele Geschmacksarten wie: Mandel, Vanille, Erdbeer...

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Wird ständig für unsere Zeiten

Gewerkschaftsbewegung.

Die Sozialpolitik des Reichsarbeitsministeriums.

Die Darstellung des Reichsarbeitsministers, in der Besprechung des Reichsarbeitsministers mit den Gewerkschaften über die Notwendigkeit des Dr. Weisinger war verhandelt worden, daß der Minister demnach in der gewerkschaftlichen Presse seine Sozialpolitik, und insbesondere die von Dr. Weisinger behandelten Punkte ausführlich darstellen werde. Diese Darstellung liegt nunmehr vor. Sie nimmt äußerlich auf die Ausführungen des Dr. Weisinger keinen Bezug, geht aber auf die durch die Notwendigkeit in den Vordergrund getretenen Streitpunkte im einzelnen ein.

Wie der „Sozialdemokratische Presseklub“ erzählt, betont der Minister in der Denkschrift in der Lohnpolitik stets den Standpunkt vertreten zu haben, daß es in erster Linie Sache der Gewerkschaften und der Arbeitgebervereinigungen sei, sich über die Löhne und sonstigen Arbeitsbedingungen zu verständigen. Nur wo eine solche Verständigung nicht gelinge oder eine Partei im Schwachsein, um die notwendige soziale Ergänzung der Arbeitsbedingungen durchzuführen, greife das Ministerium ein. Wo das Ministerium eingreifen müsse, beschränke es sich zunächst auf Bestellung eines Schlichters. Die Unabhängigkeit der Schlichter sei ein Merkmal der Ministerialpolitik als besonders wichtig. Deshalb seien in Fällen, in denen das Ministerium schon vorher mit der zu schlichtenden Angelegenheit befaßt war, absichtlich vom Ministerium unabhängige außenstehende Personen zu Schlichtern bestellt worden, so insbesondere auch bei dem Arbeitstempel im Baugewerbe. Ständige Fühlung mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen sei zulässig und zur Information notwendig. Das Ministerium habe sich niemals allgemein gegen Lohnhöherungen ausgesprochen, sondern jede wirtschaftlich tragbare Verbesserung der Arbeitsbedingungen begrüßt und sich im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen für den Schutz der wirtschaftlich Schwächeren eingesetzt. Auch in den letzten beiden Monaten haben nach einer vom Minister beauftragten Uebersicht Schiedsprüche oder Entscheidungen im Reichsarbeitsministerium fast durchweg Lohnhöherungen und zwar zwischen 3 und 10 Prozent erteilt. Was die vom Reichsarbeitsministerium in den letzten Monaten ausgesprochenen Verbindlichkeitsurteile betrifft, so werden folgende Zahlen angegeben: im September haben in sieben Fällen die Arbeitnehmer, in 5 Fällen die Arbeitgeber Verbindlichkeitsurteile beantragt; in vier Fällen wurde Einigung erzielt. Drei Arbeitgeber und zwei Arbeitnehmerurteile wurden abgelehnt, je zwei Urteile von Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurde stattgegeben. Die in den letzten Monaten für verbindlich erklärten Schiedsprüche bringen Lohnhöherungen bis zu 8 Prozent. Auch die Begründung der Entscheidungen werde sich nirgends allgemein gegen Lohnhöherungen und niemals je Material dieser Art an die Arbeitgeberverbände gefandt worden.

Auch abgesehen von den angeführten Beispielen der Verbindlichkeitsurteile von Schiedsprüchern habe sich die Stellung des Ministeriums zu dieser Frage nicht geändert. So wünschenswert fortschreitende Selbstverantwortung und freie Verständigung der Parteien sei, so könne, zumal die Parteien selbst wirksame Tarifmaßnahmen leider nicht geschaffen hätten, eine Gesetzesänderung in der Richtung einer Preisgabe der Verbindlichkeitsurteilung nicht erfolgen.

Ueber die viel erörterten Schlichterbesprechungen sagt der Minister, sie seien nach der Schlichtungsordnung zulässig und in der Praxis notwendig. Die Schlichter müßten sich über rechtliche, soziale und wirtschaftliche Fragen, das Ministerium über die Anregungen und Erfahrungen der Praxis unterrichten. Ueber die Wirtschaftsprüfung werde regelmäßig vom zuständigen Sachbearbeiter des Reichswirtschaftsministeriums ein Vortrag gehalten, auch seien Vertreter der Sozialministerien der Länder zugegen. Schon die Größe des Lohnvertrages, zu dem auch regelmäßig die Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gehört haben, schließe eine unzulässige Beeinflussung der Schlichter aus. Tatsächlich seien verbindliche Anweisungen in sozialpolitischen Fragen niemals gegeben worden.

Sehr ausführlich behandelt der Minister dann die Fragen der Arbeitszeitgesetzgebung und der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens. Der Standpunkt der gegenwärtigen Reichsregierung sei unangetastet der gleiche wie derjenige des früheren Kabinetts. Die Meldung, daß in Bern zwischen den Arbeitnehmern von Frankreich, Belgien und Deutschland die Ratifizierung vereinbart worden sei, treffe nicht zu. Man habe damals nur gemeinsam den Eindruck festgestellt, daß es möglich sein würde, zu einer gemeinsamen Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu gelangen. Tatsächlich habe nur Frankreich ratifiziert, aber unter der Bedingung, daß auch Deutschland ratifiziere, wobei man in Frankreich sehr gut wisse, daß Deutschland ohne England und Belgien nicht ratifizieren kann. England aber, wo man inzwischen ein Regierungswechsel eingetreten ist, habe die Absicht der Ratifizierung nicht mehr erkennen lassen.

Inzwischen habe das Ministerium alle nach dem Personalabbau noch verfügbaren Referenten des Ministeriums und der Reichsarbeitsverwaltung für eine betriebende deutsche Regelung eingesetzt. Einmal handelte es sich darum, die Arbeiter zur Durchführung des § 7 der Arbeitszeitverordnung zu fördern. Der Reichswirtschaftsrat, dem seit langem das Verzeichnis zu § 7 der Arbeitszeitverordnung zur Begutachtung vorlag, wurde am 9. Oktober 1924 gebeten, die als besonders dringlich erachtete Regelung für Höfen- und Kokeriebetriebe vorweg zu erledigen. Zur Bewältigung dieser Aufgabe haben mehr als 40 Tagungen des Arbeitsausschusses und des Sozialpolitischen Ausschusses sowie drei mehrtägige Besprechungen mit Sachverständigen-Berathungen stattgefunden. Auch mehrfachem Drängen des Ministeriums habe dieses am 10. Januar 1925 das Gutachten des Reichswirtschaftsrates erhalten und am 20. Januar 1925 die Verordnung über die Arbeitszeit in Höfen- und Kokeriebetrieben erlassen. Diese Verordnung sei keineswegs auf dem Papier stehen geblieben. Das Ministerium habe im Gegenteil mit den Landesregierungen vereinbart, daß von der Befugnis des Inkrafttretens aus Artikel 2 der Verordnung gar kein und von behördlichen Ausnahmewilligungen nur ein möglichst sparsamer Gebrauch gemacht werden soll. Dem sei auch entsprochen worden. Ueber weitere Ausführungsanordnungen zu § 7 der Arbeitszeitverordnung habe der Reichswirtschaftsrat seine Beratungen am Ende des Jahres mit dem Ministerium fortgesetzt. Man habe auch den Entwurf des Verzeichnisses zu § 7 nicht zurückgezogen, wenn man auch hoffe, daß weitere Ausführungsanordnungen sich durch die fortschreitende endgültige Regelung der Arbeitszeitgesetzgebung erledigen würden.

Für diese endgültige Erledigung habe das Ministerium die Mitarbeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einem paritätischen Ausschuss angestrebt. Als dieser endlich zustande gekommen sei, hätten die Arbeitgeber sich auf den Standpunkt gestellt, man könne an eine endgültige gesetzliche Regelung erst herantreten, wenn die vollen Auswirkungen des Damespianes verstanden seien. Das Ministerium sah sich hierüber veranlaßt, den Entwurf zunächst ohne den paritätischen Ausschuss aufzustellen. Nachdem ein Entwurf des Mantelgesetzes und zahlreiche Ausführungsanordnungen angefertigt waren, habe sich aber gezeigt, daß der Weg viel zu zeitraubend sei. Ferner habe sich gezeigt, daß die gesetzliche Regelung nicht auf die reinen Arbeitszeitvorschriften für erwachsene männliche Arbeiter beschränkt werden könne, sondern daß man die besonderen Arbeitsbedingungen für Frauen, Jugendliche und Kinder mit einschließen müsse, wie auch die Vorschriften über Sonn- und Feiertagsruhe. Das geplante Arbeitszeitgesetz soll also zu einem vollständigen Arbeitszeitgesetz ausgebaut werden, das mit dem Entwurf der in der Verordnung, Ausführungsanordnungen, Kaderbeschlüsse, Demobilisationsanordnungen und Arbeitszeitverordnung spezifizierten Bestimmungen reinen Tisch mache und eine einheitliche Regelung des gesamten Arbeiterlohnes einschließlich der Arbeitszeit bringe.

Die Arbeiten seien mit äußerstem Nachdruck und ohne Rücksicht auf die Urlaubszeit gefördert worden. Mehr als sechzig Sitzungen haben dazu stattgefunden, der Minister selbst habe die Arbeiten dauernd überwacht. Der Ministerialdirektor Sighler habe noch selbst am 17. August 1925 nach Ausweis der Akten seinen Vertreter schriftlich beauftragt, die Arbeiten beschleunigt und umfassend zu fördern, dazu ins einzelne gehende Anweisungen gegeben, und mit den Worten geschlossen: „Bei der Wichtigkeit des Arbeiterlohngesetzes müssen sonstige Arbeiten unbedingt hinter diesem zurücktreten.“ Tatsächlich liege zur Zeit bereits ein abgeschlossener Kommissionsentwurf vor, der allerdings noch eingehender Nachprüfung bedürfe.

Der Minister schließt mit dem Hinweis, „daß sich das Reichsarbeitsministerium in all seinen Taten auch heute noch mit demselben inneren Überzeugungs und mit der gleichen Unparteilichkeit für den logischen Fortschritt einsetze, wie es das seit jeder Zeit habe.“ Neben dieser Darstellung des Ministers geht den Gewerkschaften noch eine ausführliche Mitteilung des Ministerialdirektors Sighler zu, in der er im Anschluß an die von den Gewerkschaften aufgestellten 22 Fragepunkte den tatsächlichen Inhalt seiner Unterredung mit Dr. Weisinger und dessen Mitteilungen im einzelnen darlegt.

Die wichtigsten der beiden Erklärungen sind, wie wir hören, auch der Vereinnahmung der Deutschen Arbeitgeberverbände zugefandt worden. Mit der Erklärung des Arbeitsministers ist die Sache natürlich nicht erledigt. Sie wird vielmehr Gegenstand eingehender und kritischer Nachprüfung sein müssen.

Die parlamentarische Reichsbahn-Hauptverwaltung.

Während tausende von Beamten, Angestellten und Arbeitern von der Reichsbahn-Gesellschaft um ihre Rechte und ihre Existenz betrogen worden sind, gewinnbringende Teile der Reichsbahn heute den Privatunternehmen seitte Freunde sichern, der Schlafwagenpark für Fernzüge der Mittropa verkauft ist, glaubt die öffentliche Meinung, daß dies alles kaufmännische Geschäftsführung bedeute. Fast durch alle Zeitungen, selbst durch Radio, werden dem deutschen Volk ungeheure Dinge übermittelt, wie schlecht es der Reichsbahn-Gesellschaft geht. Vom Beamten und Arbeiter verlangt man verlängerte Arbeits- und Dienstzeit für physische Entlohnung, die den Besten immer tiefer ins Elend führt. Die Lungenheilstätten Gärbersdorf und Mollkefers haben Hochbetrieb; tausende von lungenkranken Eisenbahnern, die dringend Heilversuche brauchen, werden entlassen, ohne daß ihre Lunge „aufgeputzt“ werden könne. Dazu werden besondere Verträge bestellt, die für gutes Geld den fleischen Eisenbahnern die wohlverdiente Invalidität verhindern. Die Reichsbahn zahlte lieber Abfindungsummen in großer Höhe, läßt sich von Gewerkschaften verlasten und zahlt, zahlt, zahlt, 400 Millionen für die Reichsbahn-Hauptverwaltung an Pensionen und Vorbegehern, an Leistungszulagen im Juli-September d. J. die Kleinigkeit von 4 735 700 Reichsmark, ohne die Leistungszulagen an die Gesellschaft, Direktoren, Abteilungsleiter und Präsidenten, die durch die Bank besonders an die Empfänger übermitteln werden. Alles dies auf Kosten der Eisenbahnbediensteten. Nicht schnell genug können die beschlagnahmten Arbeitsmaßnahmen durchgeführt werden, weil die Gewerkschaften sich dagegen wenden. Trotz alledem beschäftigt man weitere Beschäftigten der bereits ausgeschiedenen Bediensteten. Alles dieses nach kaufmännischen Gesichtspunkten! Durch diese Geschäftsführung soll der alte Satz: „Aushalten, Durchhalten, Warten“, wieder lebendige Kraft erhalten. Denn nur so ist die kaufmännische Betriebsführung der Reichsbahn auf eine sichere Grundlage gestellt. Während um Pensionen gekämpft wird, fliegen Millionen zum Fenster hinaus!

Aber die Reichsbahn kann auch sonst sparen. So liegt uns ein Schreiben vor, worin das Reichsbahn-Zentralamt einen Kaufmann um vorherige Einbindung von Rückporto ersucht, das angeblich notwendig ist, um einige für die Reichsbahn nicht verwendbare Farbenproben zurückzuführen. Der betreffende Kaufmann hat darauf dem Reichsbahn-Zentralamt die Farbenproben vorgelegt. Man sieht, die Reichsbahn ist in kleinen Dingen hervorragend groß und niemand kann sagen, daß sie nicht rentabel wirtschaftet.

Wirtschaft.

Das Ende der dänischen Genossenschaftsbank?

Unser Kopenhagener Mitarbeiter teilt uns unter anderem mit: Die Veruche, die zumangebrochene „Andelsbank“ mit Geldern der dänischen Genossenschaften wieder aufzurichten, können als endgültig gescheitert gelten, nachdem vor kurzem die kapitalträchtigen dänischen Genossenschaften, die Genossenschaftsschlächtereien, es abgelehnt haben, sich an der Rekonstruktion der Bank zu beteiligen. Trotzdem aber scheint die Bank wieder aufzustehen, wenn auch in ganz veränderter Form. Die Groß-einkaufsgenossenschaft der englischen Konsumvereine, die „Wholesale-Society“, hat nämlich dem Liquidationskomitee der Andelsbank Kapital zur Wiederaufrichtung der Bank angeboten. Die Engländer wollen bis 48 Millionen Kronen zur Verfügung stellen, und zwar 8 Millionen als Aktienkapital und 40 Millionen als Darlehen. Bemerkenswerterweise ist aber dieses Geld nicht solches der englischen Genossenschaften, sondern die „Wholesale-Society“ hat mitgeteilt, daß sie für den größten Teil der Gelder als Mittelsmann amerikanischer Geldleute auftritt. Es ist verständlich, daß gerade die überzeugten Genossenschaftler starke Bedenken gegen dieses englisch-amerikanische Angebot haben. In diesem Zusammenhang haben sie betont, daß eine mit dieser Hilfe erfolgte rekonstruierte Bank als ganz neue Bank zu gelten hat und das Firmenschild der dänischen Genossenschaften nur fälschlicherweise führen kann. Die interessierten Kreise sind nun zusammengerufen worden, und Ende dieser Woche soll endgültig über das Angebot entschieden werden.

Rückgang der Preise im Ausland.

Einleider Großhandelsindex in Norwegen. Wie aus Oslo gemeldet wird, ist gegen Ende September der Großhandelsindex um 14 Punkte, und zwar von 245 im August auf 231 zurückgegangen. Die Großpreise für Fleisch und Getreide sind um 25 Punkte, die für Rohstoffe um 15, für Baumaterialien um 11 und für Textilwaren um 15 gesunken.

Belegter Rückgang der Teuerung in England.

Nach dem „Economist“ ist der Großhandelsindex im August von 4450 auf 4427 zurückgegangen. Verglichen mit den Kriegspreisen des Jahres 1914 beträgt die Teuerung eine Zunahme von 78 Prozent. — Und wo bleibt Deutschland?

Schlechte Kautschauverhältnisse in Amerika.

Der Ausgang der Verhandlungen Collatz in Washington hat eine gewisse Beunruhigung in Kautschokreisen hervorgerufen. Da ein endgültiges Abkommen über die Staatskautschok-Frankreichs in Amerika noch nicht erzielt ist, wollen die Bankiers vorläufig noch keine Einreden geben. So werden die 300 Millionen Dollars, über die bereits schon verhandelt worden ist, einzuweisen noch nicht bewilligt. In Amerika will man erst abwarten, wie sich Frankreich zu dem offiziellen Vorschlag über die Schuldregelung stellt. Normalerweise besteht für die französische Industrie, wie sie auch bisher gelehrt hat, darüber noch Ansprache der Bankiers weiter gegeben werden.

Polens Außenhandel.

In den ersten 6 Monaten d. J. betrug der Gesamtumsatz des polnischen Außenhandels 1 405 Millionen Zloty, 40 Prozent davon, das heißt 562 Millionen Zloty, entfielen auf Deutschland. Die Einfuhr betrug in der gesamten Zeit 878,2 Millionen Zloty, wovon 33 Prozent (288,2 Millionen Zloty) auf Deutschland kommen. In zweiter Stelle folgen die Vereinigten Staaten, auf die 18 Prozent (119,4 Millionen Zloty) der Einfuhr entfallen. Es folgen dann Österreich mit 10 Prozent (85,8 Millionen Zloty), England mit 7 Prozent (62,8 Millionen Zloty), Frankreich mit 5,5 Prozent (49,3 Millionen Zloty) und die Tschechoslowakei mit 5 Prozent (43,3 Millionen Zloty). Auf alle anderen Länder entfallen weniger als 5 Prozent der Einfuhr. Die Ausfuhr verteilte sich wie folgt: Deutschland 37 Prozent (268,7 Millionen Zloty), Österreich 12 Prozent, Tschechoslowakei 8 Prozent, England 7 Prozent.

Mißerfolg der polnischen Kohle in Italien.

Die vor einigen Monaten erzielten polnisch-italienischen Kohlenverträge in Italien (Ravenna, Rom usw.), die dem Handel einen Ausgleich für den naturerzeugten deutschen Markt zu bieten, haben ihre Wirkung seit Anfang Oktober am die Hälfte gekürzt. Wie vorausgesehen war, stellten sich die Kohlen, die den langen Schiffsahrtsweg über Danzig nehmen, erheblich teurer als englische und russische Kohlen, die zudem in Italien bevorzugt werden.

Ein Ausnahmetarif für Schmiedeberger Eisenerze?

Während des Krieges bildete der Schmiedeberger Eisen-erzbergbau ein wichtiges Glied der Kriegswirtschaftlichen Produktion und war in moderner Weise ausgebaut. Nach dem Kriege war zunächst die Verwertung der vereinigten Königs- und Leuzschener Aktiengesellschaft, der die Schmiedeberger Eisenerzgruben gehören, in der Lage, das Schmiedeberger Eisenerz für ihre polnisch-ober-schlesischen Eisenhütten aufzunehmen. Es stellte sich jedoch heraus, daß einseitig bei der dauernden schlechten Beschäftigungslage der polnischen Eisenhütten-Industrie die Verwertung zu einer vollen Abnahme nicht mehr in der Lage war und andererseits infolge der hohen Frachtkosten der Schmiedeberger Eisenerzbergbau gegenüber den schwedischen Erzen, die den Weg zur Wasserverfrachtung besitzen, konkurrenzunfähig war. Es wurden daher schon teilweise Betriebsstillsetzungen durchgeführt. Falls es nicht möglich sein sollte, dem Schmiedeberger Eisenbergbau wenigstens dieselben Ausnahmetarife zu gewähren, die das Siegen, Ruhr- und Dillgebirge erhält, das dem Ruhrgebiet gegenüber in einer ähnlichen Lage ist, wird nach der Dauer eine völlige Stilllegung des Schmiedeberger Eisenerzbergbaus kaum vermeidbar sein, wodurch mehrere hundert Bergarbeiter schwer getroffen würden.

Preisabbau und Ziegelpreiserhöhung.

In einer der nächsten Nummern des „Deutschen Reichs- und Staatsanzeigers“ wird eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums veröffentlicht, in der den an dem Halleischen Verkaufsverein für Ziegelfabrikate L.G. Halle an der Saale, beteiligten Firmen das Abkündigungsrecht nach § 4 Ziffer 2 der Kartellverordnung eingeräumt wird. Zu diesem Vorhaben sah sich der Reichswirtschaftsminister veranlaßt, weil der Verkaufsverein am 27. August eine Erhöhung seiner Preise für Hintermauerungssteine von 35 Mark auf 40 Mark vorgenommen und seine Verkäufe unter Vorbehalt freibleibender Preise abgeschlossen hatte. Die Preiserhöhung trat in dem Zeitpunkt in Kraft, in dem die Reichsregierung alle Wirtschaftskreise zur Unterbrechung ihrer Bestrebungen zur Senkung des Preisniveaus angefordert und ihrerseits vor allem auf dem Gebiete der Eisenverzeugung fühlbare Erleichterungen für die Wirtschaft gesichert hatte. Bekanntlich hatten die Bauarbeiter nach langem Streik damals die Arbeit gerade wieder aufgenommen, nachdem sie in Anerkennung der schwierigen Lage des Baugewerbes auf einen Teil ihrer Forderungen verzichtet hatten. Die lange Arbeitspause hatte unter anderem die Fertigstellung der Bauten erheblich hinausgeschoben. Um den Rest der Bauperiode für die Herstellung des so notwendigen Wohnraumes nicht unbemüht zu lassen, war Ende August die unverzügliche Beschaffung von Material um so dringlicher, als während des Streiks die Lieferung von Ziegelfabrikaten nicht erfolgt war. In dieser Zwangslage war das Baugewerbe vor die Tatsache der Preiserhöhung gestellt, der sie weder wirtschaftlich noch rechtlich ausweichen konnte, da die Abschlüsse unter dem Vorbehalt freibleibender Preise abgeschlossen waren. Die Preispolitik des Halleischen Verkaufsvereins wird auch dadurch gekennzeichnet, daß trotz zwischenzeitlicher, nicht unerheblicher, Preisrückgänge der anfangs des Jahres festgesetzte Preis nach der auf Grund eingehender Preisprüfungen gebildeten Auffassung des Reichswirtschaftsministeriums auch heute noch einen auskömmlichen Gewinn gesichert hätte.

Genossenschaftswesen.

Konferenz der Genossenschaftsleiter.

Nach zweijähriger Pause tagten am 27. und 28. September die Sekretäre deutscher Konsumgenossenschaften mit einer Teilnehmerzahl von 70 Personen. Es wurden Referate gehalten über den „Aufbau eines Genossenschaftssekretariats“, über „örtliche und bezirkliche Bildungsarbeit“, die „zukünftigen Aufgaben der Großverkaufsgenossenschaft“, die „genossenschaftliche Presse“ sowie über „Film und Lichtbild im Dienste der Genossenschaft“. Den Referaten folgte ein lebhafter Meinungsaustausch über örtliche Erfahrungen bei Durchführung der verschiedenen Unternehmungen, die bewandert, der Genossenschaftsleiter neue Anhänger zuzuführen und die Arbeit in ihrer Ueberzeugungstreue zu stärken. Vor allem kam zum Ausdruck und kann als Tatsache registriert werden, daß es in allen Landesteilen vorwärts geht, daß insbesondere die Gewerkschaften sich lebhafter als bisher für die Genossenschaftsbewegung interessieren.

Die Entwicklung der G.G.G. ist eine vorzügliche. Mit großer Befriedigung kann festgestellt werden, daß sich die Menge der in eigenen Fabriken erzeugten Waren ständig hebt und große Teile der organisierten Verbraucher nun noch G.G.G.-Waren konsumieren, da die G.G.G. in erster Linie unverfälschte Qualitätsware garantiert.

Für 1926 ist die Errichtung neuer Großbetriebe in Aussicht genommen. Vor einigen Wochen ist die Rüchensfabrik Stübengrün, die größte ihrer Art in Deutschland, die 600 Beschäftigte aufnehmen kann, fertiggestellt, ebenso ein großer Fleisch- und Wurstwarenbetrieb in Elmshorn sowie eine Gemüße- und Konfektfabrik in Elmshorn erworben worden.

Eine an die Konferenz anschließende Besichtigung der verschiedenen Fabriken zeigte dem Teilnehmer nicht nur, daß die G.G.G.-Fabriken die technisch vollkommensten Betriebe sind, sondern auch, daß ihre Sanitären und hygienischen Einrichtungen, die im Interesse der Beschäftigten vorhanden sind, als die modernsten in Deutschland anzuspüren sind, davon mancher Teilnehmer lernen konnte.

Alles in allem darf gesagt werden: Der genossenschaftliche Gedanke markiert, hat in den letzten Jahren ein beachtliches Wachstum erfahren. — Leider fehlen noch die Mittel, um das bestmögliche Ziel zu erreichen. Deshalb müssen sich alle Genossenschaftler an Regierungen, Behörden und Parlamenten wenden, um einen entsprechenden Anteil der Lasten der Genossenschaft zu übernehmen und ihren gesamten Beitrag zur „Genossenschaft“ zu leisten.

Aber die Konsumgenossenschaft „Berliner“ bringt Nutzen und Freude. — Die Konsumgenossenschaft „Berliner“ bringt Nutzen und Freude. — Die Konsumgenossenschaft „Berliner“ bringt Nutzen und Freude. — Die Konsumgenossenschaft „Berliner“ bringt Nutzen und Freude.

Kleine Breslauer Nachrichten.

* **Stadttheater.** Heute: „Lolca“. Morgen: „Lambauer“.
 * **Oper-Theater.** Täglich: „Der Kreidekreis“.
 * **Theater-Theater.** Täglich: „Der Wehrkreis“.
 * **Schauspielhaus.** Täglich: „Woh!“.
 * Der **Vollständerverein** hat in der heutigen Nummer ein Inserat, auf das wir hiermit hinweisen.
 * Der **königliche Musikdirektor** An den Breslauer Anstaltsgläubigen ist zu lesen, daß ihm die **Waldburger Bergkapelle** unter Leitung des **Kgl. Musikdirektors Max Kadon** spielt. Für welchen **König** mag der Herr mit seiner Kapelle wohl spielen?
 * **Breslauer Volksschule.** Am Dienstag, den 13. Oktober, veranstaltet **Fräulein Dolion** im Musiksaal der Universität einen **romantischen Klavierabend**, an dem der **Künstler** Werke von **Johannes Brahms** und **Robert Schumann** spielen wird. Eintrittskarten zu diesem Konzert erhalten die **Mitglieder** der **Volksschule** zum **Einheitspreis** von **1 Mark** nur in der **Geschäftsstelle**, **Verwaltungsbüro** zum **Preis** von **2 bis 4 Mark** auch bei **Verkauf**.
 * Die **Strassenbahnstrecke** **Weidenburger Platz**, **Ede Mathiasstraße**, in der **Jahrstrichung** nach der **Michaelisstraße**, wird in der **Nacht** zum **10. Oktober** aufgehoben.

* **Kochkurse.** Der von der **Kreisjugendpflegerin** **Frau Zander** veranstaltete **Kochkurs** in der **Frauenberufsschule** **Arletiusstraße**, beginnt am **15. dieses Monats**. **Anmeldungen** hierzu, sowie zu den **Lehrgängen** im **Weißbrot**, **Schneidern**, **Handarbeiten** und zu dem **Volkstanzkurs**, werden bis zum **14. dieses Monats** im **Mädchenjugendheim II**, **Lehmgrabenstraße 30**, **abends von 8 bis 10 Uhr** an, **eingetragen**.
 * Das **Bild** einer **Heißdampf-Perlenzuchtmaschine**, wie sie von den **Link-Hofmann-Laudhammer-Werken** für **Griechenland** angefertigt wurden, ist im **Schaufenster** unserer **Buchhandlung** ausgestellt.
 * Eine **öffentliche Volkshochschulversammlung** findet **Sonntag**, den **10. Oktober**, **abends 6 Uhr**, in der **Aula** des **Matthiasgymnasiums**, **Schuhbrücke 37**, **Rath**. **Ueber** das **Thema**: „**Neue Aufgaben der Volkshochschule**“ werden neben einem **Volkshochschüler** und einer **Volkshochschülerin** sprechen der **Leiter** der **Volkshochschule** **Dr. Alfred Mann** und die **Lehrerin** an der **Volkshochschule** **Frau Studientat Syszkowik**. **Herr Bibliothekar** **Dr. Hüdnert** umrahmt den **Abend** mit **Musik**. **Der Eintritt** ist **frei**, **Witze** sind **willkommen**.
 * **Wohnungszähler.** Am **3. Oktober**, in der **Zeit** von **11 bis 12 Uhr** vormittags, sind aus einer **verhüllten Wohnung** in der **Margaretenstraße 20** eine **große Anzahl** Sachen **gestohlen** worden. **Als Täter** kommt ein **müdegroßer, schlanker, gut gekleideter Mann**,

genannter **Klingelfahrer**, in **Frage**, der **scheinbar** ohne **Komplikation** arbeitet. Er ist **einige Male** in **Häusern** mit **erwarteten Sachen** gesehen, aber **niemals** angehalten worden. Das **Publikum** wird **nochmals** gebeten, ein **besonderes Augenmerk** auf **derartige Personen** zu **richten**. **Zweckdienliche Angaben** erbittet die **Kriminalpolizei**, **Zimmer 56**.
 * **Im Schwarzweihrot-Koller** scheint der **Musiker** **Seidel**, **Altbühnenstraße 53**, zu **leiden**; denn nur **so** erklärt es sich, daß er am **2. Oktober** gleich mit **4 Jahren** in den **Farben** der **Kaiserzeit** seiner **Begeisterung** über das **Wiedererleben** des „**Kaisers**“ **Ausdruck** verlieh. **Den Lohn** für seine „**vaterländische**“ **Kat** hat er im **Voraus** weg, in **Gestalt** der **hohen Lebensmittelpreise**, **Witz** fürchten auch, daß **weitere Arbeitslosigkeit**, durch **Stachhelm**, und **Reichswechselapellen** hervorgerufen, **sein Los** sein dürfte. **Witze** sind mit **Blindheit** geschlagen und zu **denen** scheint er zu **gehören**.
 * **Gefunden** im **Gewerkschaftshaus**, **1 Bund** **Schlüssel** und **1 Herrenhut**. **Beim Vergleichen** der **Turner** am **13. September** **1 Damenhandtasche**. **Abgehoben** am **Büffert**.
 * Das **Polizeipräsidium** teilt mit: Die **Geschäftsräume** der **Bezugsdienststellen** **K. P. IIIa** und **b** bei der **Kriminalpolizei** **visier** auf der **Herrenstraße 10** bzw. **Ursulastraße 27/28**, sind **zunehmend** in die **bisherigen Diensträume** der **Abteilung 2**, **Schuhbrücke 27**, **2 Treppen**, **verlegt** worden.

Betr. Anzüge und Winterüberzieher
 f. Mittelfigur 1,60-1,65 paßl.
 zu verkaufen 5875
 Serhainstr. 20, 2. Etz. rechts

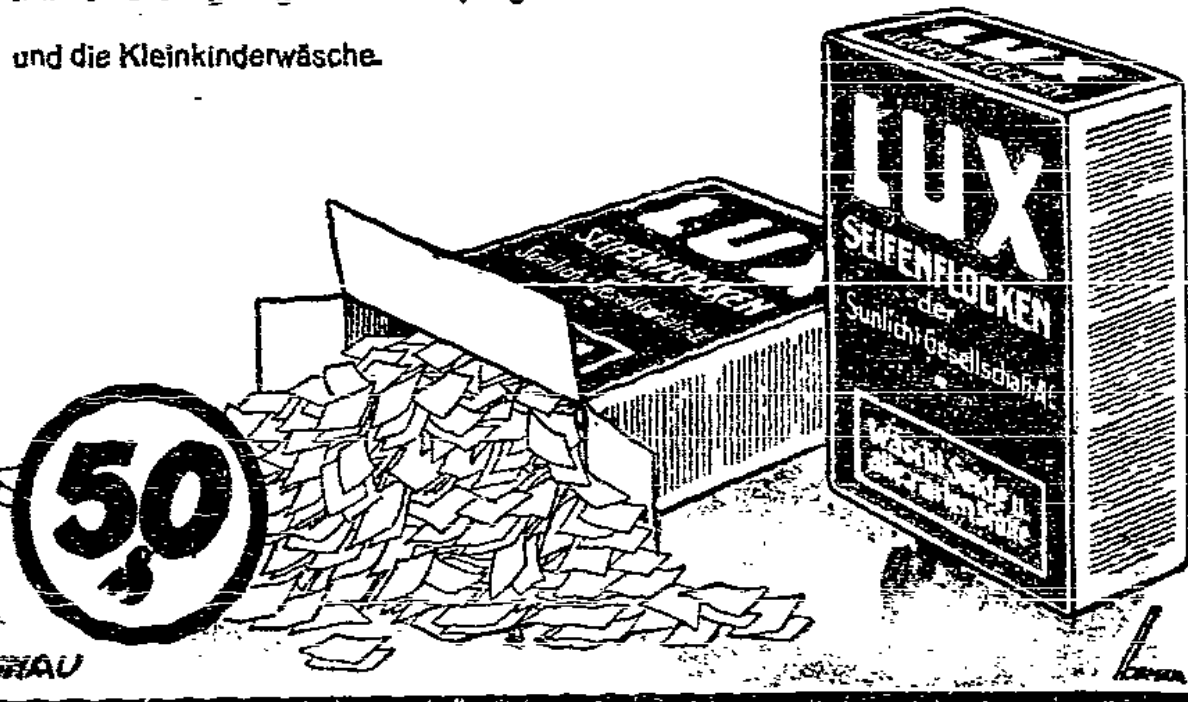
Weckeruhren mit Leuchtblatt
 Prima Messingwerk
 sämtlich abgeschlossen
 zu billigsten Preisen
 Schriftliche Garantie
Paul Alter
 Uhren u. Goldwaren
 Kupferschmiede-
 straße 17. 4573
 Nähe Schmiedebücke

Wintertartoffeln
 liefert frei Haus
 Str. Nr. 250 u. Nr. 270
Kartoffelfeller
 Hospothstraße 41
 im Hofe. 4498

Buchhandlung Volkswacht
 Modernes Ausstattung
 Breslau 3, N. Grampenstr. 5

LUX
 Seifenflocken
 billiger!
 Neuer Preis **50**
 SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-RHEINAU

Damit werden LUX-Seifenflocken, die Sie bisher vor allem für Seide, Wolle und alle feine Wäsche brauchten, in Ihrem Haushalt erheblich vielseitigere Verwendung finden können. Erproben Sie Ihre wunderbare Eignung für die Haarpflege und die Kleinkinderwäsche.



Odeon-Musik-Haus Felix Kayser, Breslau
 Am Rathaus 26 (Henzel-Fach- und Albrechtstraße 7) Telefon 0. 5398
 Größtes Spezialgeschäft für moderne Sprechmaschinen bester Fabrikate
 von billigsten Preislagen bis zu den vornehmsten Salon-Schränken
 Man höre Schallplatten aller renommierten Marken in unseren neu eingerichteten Vorspielräumen

Familien-Anzeigen
 Unser langjähriger Vertreter
Herr Ernst Hübner
 ist plötzlich gestorben.
 Wir bedauern den Heimgang des bewährten Beamten, der unsere Interessen stets wahr genommen hat und werden ihn mit ehrenden Gedanken bewahren.
Die Inhaber der Firma
Gehr. Jacobowitz, Breslau.

Volls-Feuerbestattungs-Berein
 (vorm. Volls-Feuerbestattungs-Berein Groß-Berlin).
 Hauptgeschäftsstelle: Berlin NW. 40, Roonstr. 4.
 Bezirksgeschäftsstelle: Liegnitz, Petristraße 8.
500 000 Mitglieder.
 Unter Reichsgerichts.
 Durch den Berein in den Berein folgt jeder für eine Köpfe und für die Hinterbliebenen völlig bestmögliche Bestattung.
Kein Kirchenaustritt.
 Keine Rathzahlungen. — Ohne ärztliche Untersuchung.
Wartezeit nur einen Monat.
 Monatsbeiträge für Breslau und Umgegend:
 Klasse 1 bis 17 Jahre 15 Mk. Klasse 8 45 bis 50 Jahre 65 Mk.
 Klasse 2 18 bis 20 Jahre 25 Mk. Klasse 7 51 bis 55 Jahre 75 Mk.
 Klasse 3 21 bis 25 Jahre 35 Mk. Klasse 6 56 bis 60 Jahre 95 Mk.
 Klasse 4 26 bis 30 Jahre 45 Mk. Klasse 5 61 bis 65 Jahre 110 Mk.
 Klasse 5 31 bis 35 Jahre 55 Mk.
 Von 65 Jahren an nach demselben 1.19 Mk. und einmalige Rückzahlungsbetrag von 20, 30, 40 und 50 je nach dem Lebensalter.
 Beitragsfrei nach 20-jähriger Mitgliedschaft.
 Alle Leistungen können den Mitgliedern gegen — außer dem:
Hinterbliebenen-Beihilfe-Versicherung
 mit 100.—, 200.— und 300.— gegen geringen Jahresbeitrag.
 Auskunft und Aufnahme in Breslau bei:
Fr. Nose, Friedr.-Karl-Straße 44
 am Montag und Donnerstag von 6-7 Uhr abends.
 in Besatz-Bezirk, Aufbruchstr. 12, Café Rosenthal, am Mittwoch jeder Woche von 4-7 Uhr abends, und auch die Besatz-Bezirksteile in Besatz.
 Beiträger gegen Strafbuß werden in allen Dingen geschützt.
 Stellung an die Bezirksgeschäftsstelle.

Preuß. Staatslotterie!
 Bedeutend verbesserte Gewinnaussichten durch wesentliche Vermehrung der **Mittelgewinne!**
Ziehung der 1. Klasse 26./252. Lotterie
16. und 17. Oktober!
Es ist höchste Zeit, da die Lose knapp werden!
 Lose noch zu haben bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern
Lorenz v. Waldow
 Frankfurter Straße 21 gegenüber Pauluskirche. Klosterstraße 4

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 Am Montag, den 5. Oktober, um 2 Uhr nachmittags, verstarb unser Freund und Verbandkollege, der **Goldarbeiter**
Wilhelm Heinemann
 im Alter von 61 Jahren.
 Seit mehr als 34 Jahren hat er der Organisation die Treue gewahrt. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die **Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau**.
 Die Beerdigung findet in Hirschberg statt.

Am 5. Oktober verstarb nach längerem Leiden unser Kollege, der frühere **Feldschreiber**
Gottlieb Weiß
 im Alter von 58 Jahren.
 Sein Andenken werden in Ehren halten die **Kollegen der Feldschreiber der Licht-Haus-Verbandsvereine**.
 Beerdigung: Freitag, den 9. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Griesbach.

Bitte
 bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Steinseckesellen
 für Groß-Berlin verlangt
Otto Spremberg, Steinseckmeister,
 Berlin-Sigbertstraße, Mühlentstraße 2a.

Für Klischees
 und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht

Gewählte Näherinnen
 auf **Berufswäsche**, welche bereits für **Geschäfte** gearbeitet haben, wollen sich möglichst mit **Probearbeit** melden bei **Stein & Kostowsky**
 Ring 25

Pelznäherinnen
 auf **Reparatur** u. **Handarbeit** sind tausende Beschäftigte.
Gebüder Breslauer
 Pelzwarenfabrik A. G.
 Gräbischer Straße 5

Bestattungsamt
 der Stadt Breslau, an der Elisabethkirche 3/4
 Altes Elisabeth-Gymnasium. Fernspr. 016 3116, Mag. 320.
Erd- und Feuerbestattungen
Kraftwagen für Ueberführungen
 Kommissarische Bestattung.
 Geschäftsstelle der Schlesischen Provinzial-Lohn- und Versicherungs-Bank.
 Breslau, N. N. 25. Januar.

Arbeiter Volkswacht
 1. und 2. Flurstr. 4/5
Genossen
 Genossinnen
 Euer Feind
 anrufen der Volkswacht

In der Volkswacht haben Stellen-Angebote
 welche Ihren großen Beitrag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit leisten können.
Erfolg

Kürschner
 für die **Wartung** bei **hohen Anforderungen** gesucht.
Gebüder Breslauer
 Pelzwarenfabrik A. G.
 Gräbischer Straße 5

offenkundigen Erscheinungen der Syphilis heilt. Hiermit ver-
 stopft es die allerwichtigste Ansteckungsquelle und verhindert die
 weitere Ausbreitung der Seuche. Wir wissen ferner, daß es ganz
 besonders im Verein mit anderen Mitteln bei kurz nach der An-
 steckung begonnener und genügend lange durchgeführter Behand-
 lung die Krankheit so gut wie regelmäßig völlig ausheilt. Bei
 veralteten Krankheitsfällen ist es noch sehr oft, aber der Pro-
 zentsatz der völligen Ausheilung ist natürlich geringer als bei
 den frischen Fällen. Gerade bei alten Fällen mit schweren Er-
 scheinungen an Gelenken, an den Nerven, Knochen und Sinnes-
 organen wirkt es durch Beseitigung der im Augenblick beherr-
 schenden Krankheitsursachen sehr günstig ein, ja es ist
 lebensrettend, wenn man dem Kranken eine völlige Ausheilung
 seiner Syphilis nicht mehr versprechen kann. Aber wenn ein
 Angefallener mit einem spätentwickelten Augenleiden durch das
 Salvarsan aus der Erblindung bewahrt wird; wenn ein schwer
 kranker Schlaganfallkranker, der mühsam noch Luft ringt, seine
 Arbeitsfähigkeit wiedergewinnt, so sind das Erfolge, die wohl
 einige Stellen vornehmender Ansehen als die Beseitigung der
 unersetzlichen Giftwirkungen des Salvarsans? Kein vernünftiger
 Arzt wird sie leugnen, ja im Gegenteil er wird alles daran setzen,
 sie aufs genaueste kennen zu lernen, damit er bei den ersten
 Warnungszeichen die geeigneten Gegenmaßnahmen ergreifen kann.
 Dem Arzt, der mit der Salvarsanbehandlung vertraut ist, werden
 nur höchst selten, vielleicht unter zehntausenden von Einspritzungen
 einmal, einige Salvarsan-Reaktionen begegnen. Schon in
 meiner früheren Erwiderung auf einen Artikel Bergmanns habe
 ich meines Wissens einen Vergleich gebracht, den ich auch heute
 noch für richtig halte. Wärschlich vorangegangen viele, viele
 Menschen, wahrscheinlich tausende, auf der Eisenbahn. Gibt es
 einen vernünftigen Menschen, der aus dieser Tatsache den Schluß
 zieht, daß man nicht mehr auf der Eisenbahn fahren darf? Zweifel-
 los werden öffentlich wohl einige wenige durch Salvarsan errip-
 pelt gekündigt. Da aber diesen wenigen, die wahrscheinlich die
 Zahl der Jünger nicht sehr viel übersteigen, Hunderttausende
 gegenüberstehen, die endgültig geheilt oder von schweren Krank-
 heitserscheinungen befreit werden, so muß jeder gewissenhafte
 Arzt den Schluß daraus ziehen, daß man das Salvarsan mit
 gutem Gewissen seinen Kranken in geeigneten Fällen geben kann,
 solange man nichts Besseres hat. Denn in dem Augen-
 blick, wo uns die Wissenschaft ein besseres Mittel beibringt, das
 noch größere Heilwirkung und weniger unerwünschte Neben-
 wirkungen hat, wird das Salvarsan in der Reihe unserer Waffen
 gegen die Syphilis den ersten Platz, den es heute noch behauptet,
 aufgeben müssen. Aber bisher hat der Arzt die Verpflichtung,
 von den zur Verfügung stehenden Mitteln das wirksamste an-
 zuwenden und das ist immer noch das Salvarsan.

Es muß ferner gesagt werden, daß die Qualität des
 Salvarsans sich in den letzten Jahren sehr gebessert
 hat. In und nach dem Kriege beobachteten wir in größerer An-
 zahl Fälle von Giftschädigung nach Salvarsanbehandlung, die wir
 schon damals als Nebenwirkungen auftraten. Seit etwa zwei
 Jahren ist die Anzahl der Giftschädigungen auf einen ganz geringen
 Prozentsatz zurückgegangen und damit ist ein wesentlicher Teil
 der unerwünschten Nebenwirkungen beseitigt worden. Was liegt
 nun der grundlichen Geschichte von der „Schwarzen“ zugrunde?
 In seltenen Fällen tritt als Folge der Salvarsanbehandlung eine
 Hautentzündung auf. Diese an sich schon sehr seltenen Fälle treten
 gelegentlich mit einer drüsenartigen Hautveränderung ab, die im
 Laufe einer kurzen Zeit, gewöhnlich nach ein bis zwei Monaten,
 wieder abklingt. Die Erkrankung entspricht in ihrer Stärke etwa
 einer mittelstarken Sonnenbräunung, hat allerdings nicht den
 gefahrenreichen Charakter, sondern miltariert einen Stich ins Graue.
 Es handelt sich hierbei keineswegs um Todesfälle, sondern im
 Gegenteil, die vorübergehende Verärgerung, die für den Gesund-
 heitszustand keine Bedeutung hat, tritt nach Überwindung
 bei der Abheilung der Hautentzündung auf. So macht zum
 Beispiel einer der in dieser Reihe erkrankten gegenwärtig
 wieder Dienst als Wachmeister bei der Schatzpolizei. Gestorben
 ist glücklicherweise an der Erkrankung keiner. Daß die Leute
 immer so schwarz werden, ist eine sehr harte Verleumdung,
 denn derartige Fälle gehören zu den allergrößten Seltenheiten.
 Solche seltenen Einzelfälle, die an sich für den Betroffenen unan-
 genehm genug sind, zur Regel zu stampeln, und den Kranken die
 an sich schon so schwer genug zu tragen haben, unnötig Angst
 einzujagen, ist eine Kampfesweise, die man bei so empfindlichen Dingen
 lieber nicht anwenden sollte.

Der traurige Fall, der in Hirschberg zur Behandlung kam,
 war kein Salvarsan-Giftschaden. Er entstand dadurch, daß er-
 krankter in Hirschberg eine falsche Salvarsanart (Mittelsalvarsan)
 so behandelt und dem Kranken eingespritzt wurde, wie
 es mit einer anderen, leicht löslichen Salvarsanart (Neosalvarsan)
 geschehen hat. Hier lag also, wie auch aus dem angeführten
 Gerichtsurteil hervorgeht, keine tödliche Giftwirkung des Sal-
 varsans an sich, sondern eine tödliche Wirkung durch unzulässige
 Einspritzung ungelöster, nur im Wasser aufgeschwemmter, körner-
 artiger Bestandteile in die Blutbahn vor (Embolie). Es handelte
 sich also um ein Verschulden des Arztes, aber nicht des Salvarsans.
 Dasselbe Salvarsan wäre bei richtiger Anwendung wahrscheinlich
 ohne weiteres vertragen worden und hätte keine Giftwirkungen
 gezeigt. Dem entspricht auch die spätere Besserung des Arztes.

Über die Frage der Resistenzbildung der Rädermaris-
 schen Krankheit und der Gehirnveränderung durch das
 Salvarsan hat die Welt noch nicht gesprochen. Während bei
 anderen spezifischen Resistenzen das Salvarsan sehr gute
 Dienste leistet, vermag es bei diesen beiden Krankheiten in einer
 Anzahl von Fällen, der von Bergmann angeführte hervorragende
 Resistenztumor keine Wirkung vorbringen, daß er keine Besserung
 der Resistenztumor herbeiführt habe. Gerade auf diesem Gebiet
 sind die Dinge noch nicht abschließend entschieden.

Kollektiven indifferenz sind die Reaktionen über den
 Wert der Wasserstoffionenkonzentration. Man hat
 heute, die vor 10 Jahren das hatten, einen positiven Reak-
 tionen haben, so können wir eben mit sehr großer Wahrscheinlich-
 keit annehmen, daß sie noch immer das haben. Daraus braucht
 man ja auch nicht gleich die Schlussfolgerung zu ziehen, daß diese
 alten Leute, die Angst nicht mehr empfinden, auch krankheit
 werden müssen. Wenn sie aber zweifelhafte und gefährliche
 Krankheitserscheinungen haben, so auch und in diesem Falle die
 Wasserstoffionenkonzentration auf den richtigen Weg führen und den
 Kranken von keinen Bedenken befreien helfen. Die Behauptung,
 daß Leute mit Kopfeln, also ausgesprochenen Resistenztumoren,
 eine negative Reaktion haben, ist natürlich falsch. Jeder
 Resistenztumor kann das einmal vor sich haben und hat für die Praxis
 keine große Bedeutung, weil er dann zur Entfernung der Syphilis
 die Wasserstoffionenkonzentration nicht brauchen oder durch andere
 Methoden entfernen können. Der Arzt muß sich in seinem Handeln
 nicht durch die Wasserstoffionenkonzentration leiten lassen, aber die
 gesunden Reaktionen müssen für den Durchschnitt der Fälle gelten!

Bergmann erwähnt am Schluß seiner Ausführungen eine
 veraltete, nicht mehr gebräuchliche Behandlungsmethode, die
 in erster Linie bei der Gehirnveränderung, allerdings aber auch

bei gewissen Syphilisfällen angewendet wird. Es handelt sich
 darum, daß man die Kranken mit Wechselfieber (Malaria) künst-
 lich infiziert und oft unter dem Einfluß der neuen leicht wieder
 heilbaren Erkrankung die alte schwere Krankheit sich bessern sieht.
 Zweifellos war die Einführung dieser Methode eine bedeutende
 und kluge medizinische Tat, aber was sie schließlich leistet und was
 für Gefahren sie in sich schließt, das können wir heute noch nicht
 sicher sagen. Werden die Erfolge gut sein, so werden wir die
 Malariabehandlung der Paralyse dankbar in unseren Heilbüchern
 aufnehmen. Von einem Lockschweigen dieser Behandlungsmethode
 kann überhaupt nicht die Rede sein. Fast jede Nummer der
 normenärztlichen, häutärztlichen und allgemein medizinischen Zeit-
 schriften bringt neue Beiträge zu dieser Behandlungsweise, die
 übrigens von den meisten Autoren neben der Salvarsanbehand-
 lung geübt wird. In Breslau sammelt man schon lange Er-
 fahrungen auf diesem Gebiete. Ganz unverdächtig bleibt es aber,
 wie B. sich für eine immerhin problematische, erst verhältnismäßig
 kurze Zeit erprobte Behandlungsmethode ganz bestimmter Fälle von
 Syphilis oder deren Komplikationen begibt, während er für
 ein millionenfach erprobtes, in seinem Gelingen aber auch in seinen
 Vorzügen gut bekanntes und daher in weitestem Maße verwen-
 dungsreiches Heilmittel wie das Salvarsan, nur eine Schale
 voller hat und Spott übrig hat.

Der Artikelstreiter bekämpft und beschimpft dann den
 Leipziger Verband, die ärztliche Gewerkschaft. Um meine Aus-
 führungen nicht allzu lang werden zu lassen, möchte ich diesen
 Punkt übergehen und nur etwas zu den beiden Arten von Ärzten

sagen, die Bergmann schildert. Dem vornehmen und teil-
 nahmsvollen Arzt stellt er den schmauzenden, groben,
 lösen Mann „Leipziger Richtung“ gegenüber.

Herr Bergmann sollte doch aus seiner langen
 bei der Allgemeinen Ordinantentasse wissen, daß das
 Mitglied ein äußerst wirksames Mittel
 halten zum Kranken finden können: die freie
 Wahl. Ich würde es mir doch als Kasernenmitglied nicht
 lassen, zum zweiten Male zu einem Arzt zu gehen, der
 entgegengemittelt. Der Arzt braucht keine Komplimente und
 Worte zu machen, aber ein menschlich warmes
 mit seinem Kranken muß er haben. Und kann er das
 bringen, so wird er das sehr rasch an dem Rückgang seiner
 merken. Ist der Kasernenarzt dagegen fest angestellt und
 so wird es dem Publikum viel schwerer sein, einen Arzt
 seitigen, der zwar seinen Dienst tut, aber „nur“ grob und
 sich unangenehm ist.

Im allgemeinen ist der richtige Weg der Syphilis-
 gefunden werden. Die Gesundheit und das Wohl des
 denen Herr Bergmann als Krankenkassenbeamter und
 Arzt zu dienen glauben, werden mit ruhig abwägender
 Gehuld und Sachkenntnis besser und schneller als mit
 blindem Eifer gefördert werden.

Dr. Kurt W.

Die Vertrauensleute des internationalen Finanzkapitals.



Die Teilnehmer an
 französisch-amerikanischer
 Schuldenverhandlung
 Von links nach rechts
 amerikanische Handels-
 Hoover, der
 amerikanische Schatz-
 Mellon, der fran-
 zösischer Finanzminister
 und der amerikanische
 Staatssekretär Kellogg.

Aus aller Welt.

20 Personen an Fleischverschwendung erkrankt.

In Hameln in Hannover sind nach dem Genuß von Fleisch-
 waren 20 Personen an Magen- und Darmkrankheiten erkrankt.
 Bereits im Vorjahre waren eine Anzahl Personen nach dem
 Genuß von Fleischwaren erkrankt, die aus derselben Schloßerei
 kamen.

Russen mit einem säulenden Hitz.

Ein Arbeiter in Stolzenberg im Kreise Landsberg a. d. W.
 wurde gelegentlich einer Hitzschlag, auf der ein kalter Zwöl-
 felder frantzosischer Wein war, beim Rastgange von dem Tier mit
 gekautem Gemisch „angeworfen“. Der Arbeiter konnte nur noch
 schnell zum Schutze seines Schutzes die rechte Hand vorstrecken,
 an der er so schwere Verletzungen erlitt, daß er sich sofort in
 ärztliche Behandlung begeben mußte.

Diebstahl aus Paganat.

Ein Seitenbild aus Berlin entfaltete eine Strafammer-
 verhandlung. Mit ihrer Freundin F. hatte die junge Frau
 Margarete F. das Modestück von Gerson angekauft und
 hat es demnach verloren. Nach dem Fortgange be-
 merkte die Bekleidungsleiterin, daß zwei Kleider fehlten. Da die
 Wohnung der Frau F. kontrolliert werden konnte, wurde dort eine
 Versteigerung abgehalten und man fand eine Handtasche mit
 den beiden entwendeten Kleidern. Die Tat erlitten einigermä-
 ßen, denn beide Frauen waren gut verheiratet und lebten in
 glänzender Verhältnisse. Das Schöffengericht hat
 die beide zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. — Im Gegen-
 teil zu ihrer Freundin hatte Margarete F. Verurteilung eingelegt
 und der Verteidiger hat zur Verhinderung vor der Strafammer
 des Bundesgerichts mehrere Zeuge geladen. Trotz ihrer Jugend
 lebt die Angeklagte jetzt zum zweitenmal in Scheidung. Ihr
 erster Mann ergriffte dem Gerichte von ihren lösen Streichen und
 ihrer maßlosen Putsch, die auch nach die Trübsal für
 ihre Bekleidungsleiterin sein dürfte. Die Schöffengericht ver-
 urteilt zwar den § 31 (Hausvertragsbruch), begünstigt der
 Angeklagten jedoch, daß sie im hohen Grade unbedeutend sei.
 Das Gericht nahm daher aus einer Gefängnisstrafe Abstand. Die
 Angeklagte wurde unter Aufsicht des ersten Urteils zu einer
 Geldstrafe von 300 Mark verurteilt.

Er wollte ganz Vater sein.

Ein junger Mensch aus Kesteln stand in Zwidau vor
 dem gewöhnlichen Schöffengericht. Es wurde ihm zur Last gelegt,
 in zwei Terminen einen Zwölffelder in der in Kesteln liegenden
 den Fallgeiß geübt zu haben. Es handelte sich um die Preis-
 schätzung der Reifezeit und um die Zahlung der Steuern. Zwei-
 mal verurteilt er bestimmt und fester, der Vater des fröhlichen
 Kindes zu sein. Die Kestelner hingegen konnte den Angeklagten
 aber nicht als den Vater anerkennen, weil sie mit ihm nicht

verkehrt hatte. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit in
 Verhandlung erbrachte den Beweis, daß der Angeklagte in
 arbeitslosem Zustande zweimal einen halben Eid abgelegt
 Es waren keine verbotenen Worte, die im der Tat
 werden ließen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe
 fünf Monaten, vor der er nur einen Monat zu verbüßen
 wenn er sich innerhalb von drei Jahren keiner Verur-
 schuldig macht.

Die neue tschechische Oper in Wien?

Direktor Clemens Reich plant, so wird uns gemein-
 Wiener Apollotheater eine tschechische Oper zu etablieren.
 tschechischen Werke in Wien tragen die Hauptrollen. Wie es
 wird aber auch Prag einen Beitrag von zwei Millionen tsche-
 Kronen leisten. — Nach dem Bankrott der Wiener Volksope-
 fünf Monaten, vor der er nur einen Monat zu verbüßen
 wenn er sich innerhalb von drei Jahren keiner Verur-
 schuldig macht.

Entdeckung einer europäischen Siedlung in Amerika vor der Columbuszeit?

Kapitän Mac Millan, der soeben von seiner
 expedition in Ostgrönland zurückgekehrt ist, erklärte in einem
 er glaube, daß keine Entdeckungen in Labrador den unter
 nachweis liefern würden, daß Amerika von der
 bedung durch Columbus von Normannet
 scheidet war. Mac Millan behauptet, eine etwa 1500
 alte Siedlung aufgefunden zu haben.

Breslauer Produktenbörse.

Wichtige Notierungen der an der Breslauer Produkten-
 7. Oktober 1925 (gestrichelt) in Reichsmark bei laufender Bezahlung
 für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schließlicher Geldeinführung
 Bogenabgaben (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich
 Breslau beziehen). Tendenz: Getreide: Preissteigerung gering. —
 Roggen. — Kartoffeln: Ruhig. — Mehl: Belegigt.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

mittlere Art und Güte der letzten Ernte bei laufender Bezahlung		mittlere Art und Güte der letzten Ernte bei laufender Bezahlung	
Getreide:	5.	6.	Dollarten
Weizen, neuer	19,50	18,30	24,00
Roggen	15,20	15,00	37,00
Hafer, neuer	16,50	16,50	60,00
Wassermehl	19,50	19,50	60,00
Wintergerste	17,00	17,00	60,00

Spezial-Reststoffe, rote und weiße, 1,40 RT.
 Jubiläumsschein für das Fest, Gültigkeit 0,07%.

Wichtige Notierungen für die letzten Ernte bei laufender Bezahlung

mittlere Art und Güte der letzten Ernte bei laufender Bezahlung		mittlere Art und Güte der letzten Ernte bei laufender Bezahlung	
Getreide:	5.	6.	Unsicherheit
Roggenmehl	29,50	29,50	56,-
Roggenmehl	22,50	22,50	

*) Feinste Sorten werden höher bezahlt.

Vorsicht beim Einkauf von Palmir!

Es werden vielfach Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unerschoben.
 Palmir nur echt, wenn auf dem Etikett der Namenszug **Dr. Schlenker** steht!